

W I S S E N S B R Ü C K E
KOMMEN | GEHEN | BLEIBEN

 UNIVERSITÄT
SALZBURG

salzburg
2016

50 JAHRE ANWERBEABKOMMEN MIT JUGOSLAWIEN

Im Jahr 1965 schloss Österreich ein Anwerbeabkommen mit Jugoslawien, das im Folgejahr in Kraft trat. Auf diese Weise kamen zahlreiche ArbeitsmigrantInnen nach Salzburg. Viele von ihnen blieben und gründeten Familien, weitere Frauen und Männer folgten. Durch die Migrationen entstanden enge Verbindungen zwischen den beiden Staaten und grenzüberschreitende Netzwerke.

Die diesjährige Ausstellung der Wissensbrücke widmet sich der Geschichte dieser MigrantInnen vor allem für die Zeit von 1960 bis 1990. Es werden dabei nicht nur Arbeitstätigkeiten berücksichtigt, sondern auch Bereiche des Alltagslebens und der Freizeit.

Wir danken allen sehr herzlich, die uns mit ihren Fotos, Objekten und Erinnerungen unterstützt und diese Ausstellung damit möglich gemacht haben.



Informationen und Interviewausschnitte unter
www.stadt-salzburg.at/migrationsarchiv
oder über die QR-Codes auf den einzelnen Tafeln



Eine Ausstellung der Universität Salzburg in
Zusammenarbeit mit dem Stadtarchiv Salzburg
und Salzburg 2016

Ausstellungsteam:
Sylvia Hahn, Sabine Velts-Falk, Verena Lorber,
Silvia Panzl-Schmoller, Andreas Praher, Georg Stöger

Übersetzung: Stan Nadel
Gestaltung: Eric Pratter

Für den Inhalt verantwortlich:
Sylvia Hahn, Vizerektorin für Internationale
Beziehungen und Kommunikation



Arbeitsamt Zell am See
(Landesarbeitsamt - Arbeitsamt)
Gilt nur in Verbindung mit dem
Reisepaß Nr. HA 187926

AUSLÄNDER-ARBEITSKARTE
Nr. 3/69

Familienname
Vorname
geb. am
Staatsangehörigkeit
Beruf
Verständigungssprache
Inhaft

Haders
10.2.1940
Jugosl.
Arbeitsnehmerin
Zell am See

gemäß § 10 der Verordnung über ausländische Arbeitnehmer vom 23. 1. 1933, DRGBl. I, S. 26

ARBEITSERLAUBNIS

1	2	3	4	5
Landesarbeitsamt - Arbeitsamt	Kontingent	Zeitgeber (Name und Anschrift)	gültig von - bis für eine Beschäftigung als	Datum, Unterschrift und Stempel
Zell am See	K 39	Herbert Latini Cafe-Pension 5700 Zell am See	3.11.69-30.4.70 Abwascherin	30.12.70
Zell am See	K 39	Herbert Latini Hotel Pinzgauerhof. Zell am See	15.5.-23.6.70	30.12.70
Zell am See	K 39	Hanns Schandlbauer Cafe Feinschneck 5700 Zell am See	24.8.-30.9.70 Hausmädchen	30.12.70
Zell am See	K 39	Hanns Schandlbauer Cafe Feinschneck 5700 Zell am See	12.11.70-30.6.71 Hausmädchen	30.12.70
Zell am See	K 39	Hermann Boghammer Cafe-Konditorei 5700 Zell am See	27.3.71-26.3.72 Abwascherin	30.12.70
Zell am See	K 19 H.A.	Druckerei Sochor Zell am See	29.12.71-28.12.72 Buchbinderhelfer	19.1.72

16. Stück — Ausgegeben am 4. April 1966 — Nr. 42 247

42.

Abkommen

zwischen der Republik Österreich und der Sozialistischen Föderativen Republik Jugoslawien über die Regelung der Beschäftigung jugoslawischer Dienstnehmer in Österreich

Die Bundesregierung der Republik Österreich und die Regierung der Sozialistischen Föderativen Republik Jugoslawien sind

vom Wunsche geleitet, im Interesse beider Länder die Beschäftigung jugoslawischer Dienstnehmer in Österreich zu regeln, und

in der Erwägung, daß den Behörden der beiden Länder Richtlinien für die Durchführung ihres Vorhabens gegeben werden sollen,

übereingekommen, zu diesem Zwecke ein Abkommen folgenden Inhalts abzuschließen:

Sporazum

između Republike Austrije i Socijalističke Federativne Republike Jugoslavije o regulisanju zapošljavanja jugoslovenskih radnika u Austriji

Savezna vlada Republike Austrije i vlada Socijalističke Federativne Republike Jugoslavije

rukovodjene željom da se u interesu obe zemlje reguliše zapošljavanje jugoslovenskih radnika u Austriji i

smatrajući potrebnim da u tom smislu nadležnim organima obeju zemalja daju smernice za sprovođenje ove njihove namere

saglasile su se da u tu svrhu zaključe Sporazum sledeće sadržine:

Österreichisch-jugoslawisches Abkommen, 1966
Bundesgesetzblatt Nr. 42

Oben: Jugoslawische Bauarbeiter, 1970er Jahre
Österreichische Nationalbibliothek

„Ausländer-Arbeitskarte“, 1969
Stadtarchiv Salzburg (ASIS),
Migrationsarchiv, Hadzera S.

„Das inländische Arbeitskräftepotential ...

... ist so gut wie ausgeschöpft.“* Die Bevölkerungsverluste, bedingt durch Krieg und Auswanderung, sowie der Wirtschaftsboom führten ab den 1960er Jahren zu einem Arbeitskräftemangel. Über Anwerbeabkommen sollten Erwerbstätige ins Land geholt werden. Deren Arbeitsbewilligungen waren zeitlich befristet, um sicherzustellen, dass die als „Gastarbeiter“ bezeichneten Arbeitskräfte wieder zurückkehren. Die Vermittlung erfolgte über die Wirtschaftskammer mit einer Anwerbekommission in Belgrad. Diese überprüfte die fachlichen Kenntnisse, den Gesundheitszustand der BewerberInnen und organisierte den Transfer nach Österreich.

* Landesarbeitsamt Salzburg, 1970



A U F T R A G
zur Anwerbung jugoslawischer Arbeitskräfte

1) **Auftraggeber:**
Firma: HANS MOSER & SÖHNE OHG
Anschritt: Gällegasse 11a, SALZBURG
Tel.: 74-1-02

2) **Angeforderte Arbeitskräfte:**
Anzahl: 3
Beschäftigungsdauer von Ankaufstag.. bis ...1.Jahr.....
Besondere Wünsche (Fach- oder Hilfsarbeiter, besondere Kenntnisse): Konfektionsschneider (Motormaschännäher)

Pauschalkosten x) von S 600,-- pro angeforderte Arbeitskraft
insgesamt S ..1.800,--.. eingezahlt am: 23.4.65...

Anlagen:
1 Arbeiteranforderung (2-fach)
6..... Arbeitsverträge (2-fach)
3..... Zusicherungen der Erteilung der Arbeitserlaubnis (1-fach)

Hans Moser & Söhne, OHG
SPORT- u. TRACHTENBEKLEIDUNG
SALZBURG, GÄLLEGASSE 11a
Salzburger, am 29. 3. 1965.
(Ort, Datum)

(Firmenmäßige Fertigung)



Fotos: Firma Trachten Moser, Ende der 1960er Jahre
Firmenarchiv Trachten Moser (Stadt Salzburg)

„Jugoslawen ankommen 14.6. ...

... abholen Bahnhof Salzburg 4.30 Uhr.“* In den ersten Jahren nach dem Anwerbeabkommen waren noch unter 5.000 ArbeitsmigrantInnen im Land Salzburg tätig. Bis 1973 stieg die Anzahl der Arbeitskräfte aus Jugoslawien auf rund 17.000 an, etwa ein Drittel von ihnen waren Frauen. Die MigrantInnen arbeiteten z.B. in Baufirmen in Golling, in Industrie- und Gewerbebetrieben in Mittersill oder im Tourismus in Bad Gastein. In der Stadt Salzburg beschäftigte etwa die Firma Trachten Moser über mehrere Jahrzehnte Frauen aus Jugoslawien als Büglerinnen und Näherinnen.

* Telegramm der Wirtschaftskammer, 1966



Slavica R. vor ihrer Unterkunft in Obergnigl, ca. 1970
ASIS, Migrationsarchiv, Slavica R.



Slavica R. bei der Arbeit, ca. 1980
ASIS, Migrationsarchiv, Slavica R.

„Ich musste den ganzen Tag stehen ...

... auf einem Platz, da war meine Maschine.“* Schwere Tätigkeiten, geringes Einkommen und zahlreiche Überstunden prägten den Arbeitsalltag der MigrantInnen. Diese schwierigen Arbeitsbedingungen konnten oft durch ein gutes Betriebsklima ausgeglichen werden. Langjährige Arbeitsverhältnisse in Betrieben waren daher keine Seltenheit, wie das Beispiel von Slavica R. zeigt: Sie arbeitete 22 Jahre in der gleichen Firma. Die Stelle vermittelten ihr Verwandte, die bereits in Salzburg tätig waren. Neben der offiziellen Anwerbung war dies ein Weg, verlässliche Arbeitskräfte zu bekommen, der zunehmend auch von den Betrieben genutzt wurde.



* Slavica R.



Avdija H. in seinem Bus, 1990er Jahre
ASTS, Migrationsarchiv, Avdija H.

„Eurolines“-Bushaltestelle (Stadt Salzburg)
Sylvia Hahn

Busfahrkarte
ASTS, Migrationsarchiv, Hadžera S.

Gewürz Vegeta
Firma Podravka (Koprivnica)

„Jede Woche mit 50 Leuten ...

... 1.000 Kilometer von Salzburg nach Bosnien.“* Aufgrund der Nähe der Herkunfts-orte in Jugoslawien fuhren viele ArbeitsmigrantInnen an Wochenenden und im Urlaub zu ihren Familien. Dazu benutzte man das Auto, den Zug oder die regelmäßigen preiswertesten Busverbindungen. Dabei brachten die „PendlerInnen“ ihren Angehörigen zu Hause Dinge mit, die in Jugoslawien teuer oder nur schwer erhältlich waren, wie z.B. Kaffee oder Jeans. Andererseits nahmen die MigrantInnen vertraute Produkte nach Salzburg mit, die sie hier vermissten. Ein beliebtes Mitbringsel war das Gewürz Vegeta.

* Avdija H.



Hausbau in Jugoslawien, 1982/83
ASIS, Migrationsarchiv, Toni A.

„Die Leute haben die Chance gesehen ...

... hier Geld zu verdienen.“* Mit ihrem Einkommen unterstützten die ArbeitsmigrantInnen vor allem ihre in Jugoslawien zurückgebliebenen Familien. Ein Großteil der Arbeitskräfte plante nach kurzer Zeit wieder ganz zurückzukehren und investierte Ersparnisse in den Hausbau. Zahlreichen MigrantInnen fiel die Entscheidung, wo sie sich tatsächlich niederlassen sollten, nicht leicht. Die Vorstellung einer Rückkehr nach Jugoslawien blieb für viele über lange Zeit aufrecht.

* Dragan A.



Jugoslawische VereinssportlerInnen aus Salzburg
bei den „8. Arbeitersportspielen“ in Graz, 1987
ASIS, Migrationsarchiv, Radiša Z.

„Das war das Schöne am Fußball ...

... mit diesen Freunden treffe ich mich noch immer.“* Trotz der zahlreichen Besuche in der Heimat fassten die ArbeitsmigrantInnen auch in Salzburg Fuß. Eine wichtige Anlaufstelle waren Kultur- und Sportvereine und religiöse Institutionen. In Salzburg spielte der Verein „Mladost“ für die MigrantInnen eine wichtige Rolle. Dort kamen Frauen und Männer zusammen zum Singen, Tanzen, Kegeln, Schach- und Fußballspielen. Die Mitglieder von Mladost nahmen ab 1980 regelmäßig an „Arbeitersportspielen“ teil, die der „Dachverband jugoslawischer Vereine“ in Österreich organisierte. 1983 fand diese Sportgroßveranstaltung in Fürstenbrunn und Rif statt.

* Dragan A.

I haaß Kolaric
du haaßt Kolaric
Warum sogns'
zu dir Tschusch?



Plakat, 1972
Initiative Minderheiten

„Wir waren Freunde, aber ...

... wenn wir gerauft haben, war ich der Tschusch.“* Für manche Kinder und Erwachsene aus Jugoslawien war es schwer, enge Freundschaften mit ÖsterreicherInnen zu schließen. Sie waren mit einer Vielzahl an Diskriminierungen, Vorurteilen und Ausgrenzungen konfrontiert. Aus diesem Grund kam es Anfang der 1970er Jahre zu der österreichweiten Plakataktion „I haaß Kolaric, du haaßt Kolaric. Warum sogns' zu dir Tschusch?“. Damit sollte die österreichische Bevölkerung sensibilisiert werden, sich mit der Herkunft der eigenen Familie auseinanderzusetzen. Tatsache ist, dass die Geschichte von Stadt und Land Salzburg ohne Migration nicht zu denken ist.



* Pavo J.-B.



Kindergruppe mit Frau in Salzburg, ca. 1973
ASIS, Migrationsarchiv, Pavo J.-B.

Weihnachten in Salzburg, ca. 1975
ASIS, Migrationsarchiv, Slavica R.

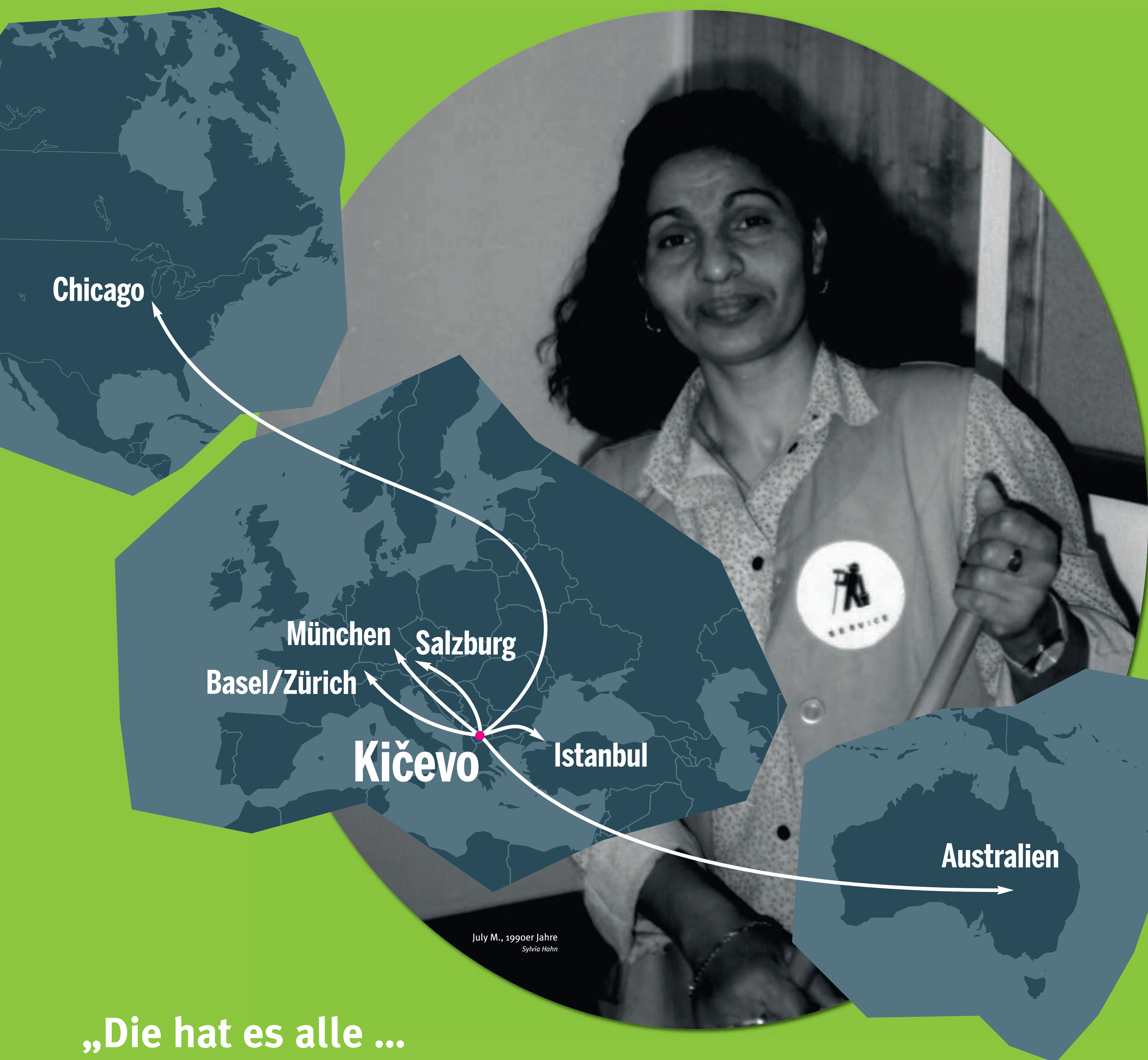
Oben: Schifahrversuche in Mittersill, 1985
ASIS, Migrationsarchiv, Toni A.

„Das war eine schwere Zeit ...

... als wir getrennt von den Eltern waren.“* Manchmal wuchsen Kinder bei den Großeltern oder Verwandten in Jugoslawien auf. Auch fehlende Kinderbetreuungsplätze in Österreich trugen dazu bei. Vielfach waren die Eltern unentschlossen, wo die Kinder eingeschult werden sollten. Oft kamen sie erst im schulpflichtigen Alter nach. Dies stellte Kinder, Eltern und Schulen vor neue Herausforderungen. Dennoch konnten erste Kontakte zu Gleichaltrigen auf dem Spielplatz geknüpft werden, das Skifahren wurde ausprobiert und das Weihnachtsfest mit Freude erwartet.

* Dragan A.





July M., 1990er Jahre
Sylvia Hahn

„Die hat es alle ...

... **verstreut.**“* Die Arbeitsmigration von Familien aus dem ehemaligen Jugoslawien war keineswegs nur auf ein Land beschränkt: Manche Familienmitglieder gingen nach Österreich, andere nach Deutschland, Schweden oder Amerika. Die aus Kičevo stammende Familie M. ist ein Beispiel dafür: July M. kam in den 1980er Jahren über Linz nach Salzburg. Zwei Brüder folgten ihr, ein weiterer migrierte nach Zürich, andere Verwandte ließen sich in Basel, München, Istanbul, Chicago und in Australien nieder. Derart globale Familien sind unter den ArbeitsmigrantInnen seit den 1960er Jahren keine Seltenheit.

* Toni A.



Allg. beeid. gerichtl. Dolmetscher
f. d. bosnische, kroatische u. serbische Sprache
3. Stock

NENAD JANKOVIĆ

Zakleti sudski tumač za
srpski, hrvatski i bosanski jezik
3. sprat

Oben: Unternehmer Mladen K.
Andreas Praher

Übersetzung als Dienstleistung
Sylvia Hahn

Metzgerin Lidija S.
Andreas Praher

„Kein Geld, keine Zukunft, aber ...“

... wir haben immer positiv gedacht.“* Trotz vieler Hürden wagten MigrantInnen den Sprung in die Selbstständigkeit. Sie eröffneten Geschäfte, Restaurants und Imbissstuben oder wurden als Kunst- und Kulturschaffende aktiv. Zahlreiche neue Produkte bereichern seither das Warenangebot in Stadt und Land Salzburg. Auch gründeten MigrantInnen Betriebe im Bau-, Handels- und Dienstleistungsbereich. Mit ihren kreativen Geschäftsideen und unternehmerischen Aktivitäten tragen sie wesentlich zum regionalen Wirtschaftsleben bei.

* Lidija S.



Profiskifahrer Slaven Dujaković
Fischer Sports/GEPA

„Je weiter man rauf will, ...

... desto mehr muss man sich den Weg selbst erkämpfen.“* Der 1995 in Viehhofen im Pinzgau geborene Sohn von Zuwanderern aus Jugoslawien absolvierte nach dem Besuch der Hauptschule in Zell am See die Fachschule für Skitourismus in Bad Hofgastein. Mit 13 Jahren entschied sich Slaven Dujaković dafür, sich auf den alpinen Skisport zu konzentrieren und fährt nach zahlreichen Erfolgen nun im Europacup. Abseits davon setzt er sich als Integrationsbotschafter aktiv dafür ein, dass Migration von der Gesellschaft in allen Lebensbereichen als etwas Alltägliches und Selbstverständliches akzeptiert wird.



* Slaven Dujaković